

## Futtersituation für Igel während Trockenphasen

Gibt es von Frühling bis Herbst über eine gewisse Zeit wenig oder keinen Niederschlag, tauchen in schöner Regelmässigkeit in den Medien Beiträge zu verhungerten Igel auf, da diese angeblich in solchen Zeiten kein Futter mehr fänden. Stimmt das und sollen die Igel in solchen Zeiten deshalb mit Zusatzfutter unterstützt werden?

Das Igelzentrum hat zur Fütterung freilebender Igel eine klare Haltung: Da kein Ersatzfutter die Qualität der natürlichen Futtermittel erreicht, dürfen Igel nur gefüttert werden, wenn sie nicht mehr genügend natürliches Futter finden können! Zwischen Frühling und Herbst kommt es in der Regel aber nicht zu einer solchen Situation!

Es stellt sich die Frage, ob in Trockenphasen tatsächlich ein so starker Mangel an Futtermitteln herrscht, dass eine Zufütterung gerechtfertigt wäre.

Dazu muss man sich zuerst einmal mit den Fressgewohnheiten der Stacheltiere bekannt machen. Der Igel gehört in die zoologische Ordnung der Insektenfresser. Auf seinem Speiseplan stehen sinnvollerweise die Insekten an erster Stelle. Im Detail sind dies hauptsächlich Laufkäfer, Schmetterlingsraupen und Ohrwürmer. Allerdings ist der Igel kein Nahrungsspezialist. Verzehrt werden nicht nur Sechsheiner, sondern bei Bedarf alles Kleinlebewesen, das dem Igel vor die Nase kommt. Dazu gehören Tausendfüssler ebenso wie Regenwürmer und Schnecken. Während Tausendfüssler aber nach den Insekten an zweithäufigster Stelle stehen, machen Schnecken nur einen recht kleinen Teil der Igelernahrung aus. Bei den Regenwürmern variiert der Anteil je nach Untersuchung. Während gewisse Autoren beobachteten, dass Regenwürmer fast gleich häufig gefressen wurden wie Tausendfüssler, waren sie bei anderen eher selten in der Igelernahrung vertreten.

Die in verschiedenen Untersuchungen divergierenden Häufigkeiten der Futtermittel können zum Teil damit begründet werden, dass die Erhebungen in verschiedenen Jahreszeiten, bei unterschiedlicher Temperatur und Niederschlagsmenge gemacht wurden. Wie aber wirken sich Niederschlagsmenge und Luftfeuchtigkeit im Detail auf die Futtermittel aus?

Allgemein bekannt ist, dass der Regenwurm (und auch die als Futtermittel weniger bedeutsame Schnecke) zur Aktivität auf der Erdoberfläche feuchte Bedingungen benötigt. Herrscht eine längere Trockenheit verziehen sich die Regenwürmer in tiefere Erdschichten und sind somit ausser Reichweite der Stacheltiere.

Trockenphasen gehen aber häufig mit relativ hohen Temperaturen einher und diese wiederum haben einen günstigen Einfluss auf die primären Futtermittel der Igel: die Insekten.

So wurde auch festgestellt, dass ein generell wärmeres Klima für die Insektenwelt eine Bereicherung darstellt. Gewisse Käferarten brauchen auf Grund der wärmeren Witterung weniger lange für die Entwicklung vom Ei zum Käfer, das bedeutet, dass sich die Käfer schneller und öfter vermehren als früher.

Die im Vergleich zu früher veränderten Klima- und Wetterbedingungen können also für die Erreichbarkeit des natürlichen Igel Futters sowohl negative wie positive Einflüsse haben.

Was während länger andauernden Trockenphasen aber tatsächlich zu einem Problem für Igel und diverse andere Wildtiere werden kann, ist ein Mangel an Trinkwasser. Eine sinnvolle Hilfe zugunsten unserer „wilden Mitbewohner“ ist deshalb eine Schale Wasser, die im Garten an einer geschützten Stelle aufgestellt wird.

Ansonsten ist eine naturnahe Gartengestaltung nach wie vor die beste und die einzige wirklich nachhaltige Unterstützung für Igel und andere Wildtiere des Siedlungsraumes!

Konkret bedeutet dies: bei der Bepflanzung des Gartens vor allem einheimische Strauch- und Heckensorten auswählen, Totholz und Laubhaufen liegen lassen, auf einen millimeterkurzen Rasenteppich verzichten, überalterte Obstbäume stehen lassen, keine Insektizide und andere die Kleinlebewesen schädigende Gifte verwenden. Halten wir uns an solche Regeln, schaffen wir beste Bedingungen für die Futtermittel von Igel und Co. Unter solchen Umständen finden die Stacheltiere auch bei etwas schwierigeren Verhältnissen ihr Futter. Auf eine Zusatzfütterung kann dann getrost und mit gutem Gewissen verzichtet werden.

Und last but not least, vergessen wir nicht: ganz generell gehören auch härtere Zeiten ins Leben einer jeden Wildtierart. Sie erfüllen den wichtigen Zweck der innerartlichen Selektion. Zwar bleibt bei ungünstigeren äusseren Bedingungen das eine oder andere lebensschwache oder ungeschickte Individuum auf der Strecke. Was auf uns Menschen recht grausam wirkt, hat aber für die Erhaltung einer gesunden und starken Wildtierpopulation eine enorm grosse Bedeutung!

Achten sollten wir aber darauf, dass möglichst nur natürliche Umstände, wie eben das Wetter oder das Klima, die selektionsbestimmenden Faktoren sind. Schlecht ist eine Selektion mit „Ursache Mensch“, was leider häufig vorkommt, denken wir nur an die vielen überfahrenen Stacheltiere auf unseren Strassen!

Mehr zum Thema:

„Wieviel Hilfe braucht der Igel?“ [www.izz.ch/images/Doc/IuU2010\\_2.pdf](http://www.izz.ch/images/Doc/IuU2010_2.pdf) (1.2 MB)

„Was frisst der Igel?“ [www.izz.ch/images/Doc/IuU2011\\_1.pdf](http://www.izz.ch/images/Doc/IuU2011_1.pdf) (1.4 MB)

Text: Igelzentrum Zürich